Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 24 (1967)
Heft: 1

Artikel: Achtung, Summationsgifte!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551315

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Winter so wunderbar dienlich waren, weggelassen. Ohne sie hätten sie sich in der Kälte gewiss nicht so vorzüglich erholt. Auch mit Nylon- oder Kunstfaserbekleidung hätten sie nicht den gleich günstigen Erfolg erreicht, da, wie man vermutet, diese Kunstfasern im Gegenteil mancher Frau schaden, weil durch sie das sogenannte elektrische Spannungsfeld des Körpers ganz aus dem Gleichgewicht geraten kann.

Wenn wir darauf bedacht sind, alle Nachteile nach Möglichkeit zu umgehen, dann wird uns auch der Winter als eine der vier Jahreszeiten nicht nur als schön, sondern auch als begehrenswert erscheinen, da er unserer Gesundheit bei vernünftiger Einstellung sehr dienlich sein kann.

Knochenbrüche im Winter

Sieht man die SOS-Leute in ihren roten Jacken mit einem Verunfallten auf dem Rettungsschlitten die weissen Hänge heruntersausen, dann wird manchem Skifahrer unbehaglich zu Mute. Die wenigsten von ihnen denken jedoch darüber nach, ob man einem solchen Missgeschick nicht weise vorbeugen könnte? Bestimmt sollte mancher vorsichtiger sein und sich nicht durch bessere Fahrer, als er einer ist, verleiten lassen, sich in Schwierigkeiten zu stürzen und etwas zu wagen, was er noch nicht beherrscht. Viele Menschen haben einen Mineralstoff- und Kalkmangel und daher brüchige, poröse Knochen, weshalb sie leichter einem Knochenbruch zum Opfer fallen. Als Folge ihres mangelhaften Körperzustandes sind bei ihnen auch die Heilungsmöglichkeiten, vor allem die Kallusbildung, sehr schlecht. Die Hauptursache für Knochenbrüche ist jedoch die Kälte. Wer kalte Beine hat, zieht sich oft schon bei einem leichten Sturz oder durch eine starke Überbelastung beim Stemmen einen Unfall zu. Er hört ein verhängnisvolles Knacken, das anzeigt, dass der Knochen entzwei ist. Gefrorene Äste brechen bekanntlich sehr leicht, im Vergleich zu der Elastizität, die sie sonst haben. Genau so verhält es sich mit dem Knochen, wenn er kalt ist. Auch Sehnen- und Muskelrisse kommen viel leichter vor, wenn man kalt hat, als im erwärmten Zustand. Es lohnt sich daher beim Skifahren, vor der Abfahrt ein wenig Gymnastik zu betreiben, bis man gut durchwärmt ist, was wir auch leicht durch blosses Hinauflaufen erreichen können. Erst wenn man sich auf diese Weise schön warme Beine verschafft hat, soll man daran denken, abwärts zu fahren. Dies ist sehr wichtig, denn mehr als 50% der Knochenbrüche könnten vermieden werden, wenn man vor der Abfahrt für warme Beine sorgen würde.

Bei schlecht heilendem Knochenbruch, besonders wenn die Kallusbildung mangelhaft ist, sollte man viel Gemüsebrühe trinken, viel verschiedene Salate essen und Gemüsesäfte einnehmen, wobei man sich der milchsäurehaltigen Biotta-Säfte bedienen kann. Als Mittel dient Galeopsis, der kieselsäurehaltige Holzzahn nebst dem biologischen Kalkpräparat Urticalcin zur Förderung der Heilung. Wenn diese so weit ist, dass man den Gips- oder Dauerverband wegnehmen kann, dann sollte man täglich Symphosan einreiben, und zwar leicht und vorsichtig. Dies verhindert die üblen Nachwehen, die später hauptsächlich bei einem atmosphärischen Tief die Wetteränderung mit Schmerzen anzeigen. Symphosan besitzt als schleimhaltige Tinktur, die vorwiegend Wallwurz enthält, die Eigenschaft, die Regeneration der Gefässe zu fördern.

Achtung, Summationsgifte!

In der Regel kümmert sich der Landwirt nur darum, mit seinen Obstkulturen einen guten Ertrag erzielen zu können, damit ihm der Händler oder die Genossenschaft einen guten Preis für sein schönes, fleckenloses Obst bezahlt. Regelmässig

stellt ihm eine der chemischen Fabriken einen Spritzkalender zur Verfügung und dieser ist ihm bei der Pflege seiner Obstkulturen massgebend. Routinegemäss spritzt er denn auch Jahr für Jahr nach dem ihm bereits bekannten Programm. An die Spritzbrühe hat er sich längst gewöhnt, weshalb er oftmals die angeratenen Vorsichtsmassnahmen ausser acht lässt. Mögen zum Teil auch die Spritzmittel ganz gefährliche Gifte sein, macht er sich gleichwohl keine grossen Gedanken darüber. Die Frage, ob er schon etwas von den sogenannten Summationsgiften gehört habe, würde er sicher verneinen, denn mit solchen Fremdwörtern schlägt er sich sowieso nicht gerne herum.

Wenn wir infolge von Spritznebeln solche Summationsgifte durch die Luft einatmen oder wenn wir sie in uns aufnehmen, indem wir das so behandelte, gespritzte Obst oder Gemüse geniessen, dann bleiben die erwähnten Gifte im Körper. Bei der zweiten und jeden weiteren Einnahme wird die gestapelte Giftmenge immer grösser. Da sich die Menge demnach summiert, heissen die Gifte Summationsgifte zum Unterschied jener Gifte, die, wenn eingenommen, rasch wieder ausgeschieden werden können. Die meisten Metalle wie Quecksilber, Blei und Arsen nebst den gefährlichen chlorierten Kohlenwasserstoffverbindungen, so DDT, Heptachlor, Aldrin und andere mehr gehören zu diesen Summationsgiften.

Vor kurzem ging eine grosse Aufregung durch den Blätterwald der deutschen Presse, da Karotten durch Spritzmittel vergiftend wirkten und bei Kleinkindern erheblichen Schaden anrichteten. Infolgedessen führte man bei Tieren Versuche durch und diese lösten sogar Leberparenchymschäden aus. Auch wenn man Blattgemüse wie Spinat, Mangold, Nüsslisalat, Blattsellerie, Petersilie, Lauch und viele andere Gemüse nicht direkt mit Spritzmitteln behandelt, können sie gleichwohl Summationsgifte enthalten. Es braucht nur ein Obstgarten in unmittelbarer Nähe des Gemüsegartens zu sein, dann besteht die Gefahr, dass der Bauer eines Tages mit seiner Motorspritze in seinen Obstkulturen arbeitet, während die Windrichtung dem Gemüse zugewandt ist. In solchem Falle kann der Spritznebel Millionen feiner Bläschen im Nachbargarten auf die Gewürzpflanzen und das Gemüse abladen, ohne dass womöglich der Eigentümer etwas davon merkt.

Nicht besser ist es, wenn sich das Gift auf das Gras legt, das früher oder später verfüttert wird, denn dann gelangen diese Gifte in die Milch und sind im Körperfett der Kühe nachweisbar. Wenn eine stillende Mutter die erwähnten vergifteten Gemüse geniesst, wenn sie ferner Milch und Fleisch von Kühen, die vergiftetes Gras gefressen haben, in sich aufnimmt, dann ist es möglich, dass sich die Summationsgifte sogar in der Muttermilch vorfinden. Schon kleine Mengen solcher Gifte können langsamen Schaden anrichten. Kommen immer wieder neue Gifte durch Speise und Trank dazu, dann wird der Zellstaat unseres Körpers immer mehr geschädigt, und es können sehr unheilvolle Folgen daraus entstehen.

Noch ist es nicht abgeklärt, inwiefern die Summationsgifte beim Entstehen von Gicht, Arthritis und Krebs mitbeteiligt sind. Da solche Gifte im Körper abgelagert werden, kommen sie oft erst nach vielen Jahren zum Vorschein, und zwar mit chronisch verlaufenden Leiden, denen in der Regel sehr schwer beizukommen ist. Während auf ängstliche Naturen gewisse Gefahren hemmend, wenn nicht gar lähmend wirken, setzen sich wieder andere förmlich gleichgültig darüber hinweg. Für diese sei auf einige krasse Beispiele hingewiesen, denn Anwendungen von Arsenik und Quecksilber liefern sprechende Beweise, da diese 30 Jahre nach einer Salvarsanbehandlung bei Patienten im Rückenmark noch festgestellt werden konnten. Alte Knochenfunde von früheren Arsenikessern wiesen ebenfalls eingelagertes Arsenik auf.

Es lohnt sich deshalb, auf lange Sicht gesehen, sehr streng darüber zu wachen,

dass möglichst natürliche Nahrung auf den Tisch kommt. Wer einen eigenen, ungefährdeten Garten besitzt, soll die Mühe nicht scheuen und wenigstens einen Teil des Gemüsebedarfes im zur Verfügung stehenden Pflanzland biologisch ziehen, damit er dadurch chemisch unbehandelte Nahrungsmittel erhalten kann. Wer sich diesen Vorteil nicht zu eigen machen kann, sollte beim Einkauf der Gemüse wenigstens darauf achten, dass die Bezugsquellen möglichst einwandfrei sind.

Gefahren durch künstliche Vitamine

Vitamine sind interessante, von der Natur geschaffene Wirkstoffe, die zufolge ihrer Aktivität auch als Vitalstoffe bezeichnet werden können. In jeder Pflanze, den Früchten, den Gemüsen, den Heilkräutern und irgendwelchen naturbelassenen Nahrungsmitteln finden wir mehrere solcher Vitalstoffe, also verschiedene Vitaminarten, in mehr oder weniger grossen Mengen. So, wie die Mineralstoffe, die auch als Nährsalze bekannt sind, ein Glied in der Kette komplizierter organischer Verbindungen sind, so sind es auch die Vitamine. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Nährsalze und vor allem auch die Vitamine nur in der von der Natur geschaffenen Verbindung ihre vollen Werte entfalten. Zieht man die reinen Vitamine aus ihrer natürlichen Verbindung heraus, dann können sie für uns sogar gesundheitsschädigend werden, und zwar besonders dann, wenn man zuviel davon einnimmt, denn durch Überdosierungen können alsdann Nachteile in Erscheinung treten. Dies ist bei den Pflanzen nie der Fall, da sich die Vitamine in ihnen immer in einem Verhältnis zu anderen Stoffen befindet, was niemals zu einer Überdosierung führen kann.

Wer sich von naturreiner Nahrung ernährt, muss nie mit einem Vitaminmangel rechnen, insofern er normal verdaut, die Nahrung also gut aufnimmt und verarbeitet. Er bekommt aber auch nie zuviel von irgendeinem Vitamin und kann deshalb durch Überdosierung nie Schaden erleiden. Bei konzentrierten Vitaminpräparaten, vor allem bei synthetischen Vitaminen, besteht jedoch die Gefahr, dass man sich infolge Überdosierung erheblich schädigen kann.

Schon seit längerer Zeit sind immer wieder Artikel in der wissenschaftlichen Literatur erschienen, die auf Schädigungen durch zu hohe Vigantolgaben hinwiesen. Dieses ultraviolettbestrahlte Ergosterin soll bekanntlich das natürliche Vitamin D ersetzen. Auch Deformationen wurden infolge Überdosierung bei Kleinkindern festgestellt. Schon mancherlei Enttäuschungen haben wir durch synthetische Präparate, die ein Naturprodukt ersetzen sollten, erlebt. Im Reagenzglas sieht manches ganz anders aus als in der lebendigen Natur. Oft müssen die Chemiker durch den Schaden anderer klug werden. Sowenig wie man im Laboratorium das Leben selbst künstlich erzeugen kann, ebensowenig ist es möglich, Stoffe, die zum Leben notwendig sind, auf künstlicher Basis, also synthetisch so herzustellen, dass sie den von der Natur hervorgebrachten völlig gleichwertig wären. Ein gewisses Etwas, das wir noch nicht kennen, fehlt immer, und gerade dieses Etwas ist nötig, um gesund bleiben zu können.

Vor vielen Jahren gelang es den Chemikern unter anderem, auch Eiweiss künstlich herzustellen. Während nun Versuchstiere, die mit natürlichem Eiweiss gefüttert wurden, am Leben blieben, gingen die anderen zugrunde, und zwar zum grossen Erstaunen der Chemiker, die voll davon überzeugt waren, dass zwischen dem natürlichen Eiweiss wirklich kein Unterschied mehr festgestellt werden könne. Ganz ähnlich verhält es sich auch mit künstlichen Vitaminpräparaten, da diese anfangs oft gut wirken mögen, während sie nach einiger Zeit in das Gegenteil umschlagen. In solchem Falle redet man dann von Überdosierungen, wogegen man